



70. Jahrgang

Juni
2021

6

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Der Bergahorn im Hirschpark

Nachmieter für Reisebüro von Daacke gefunden

Schon seit längerer Zeit war der Laden am Nienstedtner Marktplatz 24 zu vermieten. Das Reisebüro von Daacke war in die Georg Bonne Strasse gezogen. Viele Nienstedtner waren neugierig geworden und fragten sich, was kommt da wohl rein?

Frau Güse vom Hörakustik Geschäft Euphonia hat die Räumlichkeiten gemietet und wird nach Umbauarbeiten im Herbst dort einziehen. Wir werden rechtzeitig über den Eröffnungstermin berichten.

Ihr flying dutchman

Unser Strand soll sauberer werden.

Seit Beginn dieses Jahres reinigt die Stadtreinigung Hamburg neben Straßen und Plätzen auch den Elbstrand vor unserer Haustür. Bisher erfüllte diese Aufgabe die Hamburg Port Authority mehr oder weniger gründlich, es gab häufig Beschwerden. 12 Kilometer erstreckt sich unser beliebter Strand vom Museums-hafen Övelgönne bis nach Wedel. Das Gebiet umfasst rund 336.000 Quadratmeter, das sind ca. 50 Fußballfelder. Davon ist knapp die Hälfte Sand, der Rest Grün- und Steinflächen.

Zu den neuen Aufgaben der Stadtreinigung an der Elbe gehören auch die Leerung und Instandhaltung von

Papierkörben, das Absammeln von Müll und, besonders wichtig für die kleinen Strandgäste, die regelmäßige, gründliche Reinigung des Sandes. Für diese vielfältigen Tätigkeiten gibt es auch einen speziellen Fuhrpark mit Namen, die so richtig nach Strandurlaub klingen: „Beachbuggies“ für den Transport, oder einen „Beachcleaner“. Das ist ein Anhänger für einen Trecker, der aus dem Sand Scherben, Kippen und Unrat siebt.

Und an vielbesuchten Stellen stehen die bekannten roten Papiertonnen mit den phantasievollen Sprüchen.

PSchl

Neues von „Hygge the Farm“

Es geht voran bei Hygge Urban Gardening in Nienstedten. Sie werden sich fragen wieso jetzt auf dem Plakat „Hygge the Farm“ steht. Das Unternehmen wurde so umgetauft.

Wie geht es weiter und was ist das Konzept? Hierzu hatte ich ein Gespräch mit einem der Geschäftsführer, mit Nico Lee Gogol. Die Idee ist, wie bereits in anderen Städten wie z.B. Amsterdam, Kopenhagen und Berlin, die Wege zu den Endverbrauchern wie Restaurants und Privathaushalten, so kurz wie möglich zu halten.

Der Traum von Herrn Jacobsen, bekannt vom Hygge Hotel und dem gleichnamigen Restaurant, ist es, mehrere Farmpartner (Restaurants)

zu gewinnen. Auch soll zu einem späteren Zeitpunkt die Nahversorgung durch Hauslieferungen möglich sein nach dem Motto: „Frisch geerntet direkt auf den Tisch“.

In der Cords Straße werden zurzeit, Tomaten, Paprika und Chilis gezüchtet. Das Sortiment soll in den nächsten Monaten erweitert werden.

Zunächst soll es einen Pop-up-Store geben mit regionalen Obst- und Gemüsesorten. Hier wird man zusammen arbeiten mit verschiedenen ökologischen Betrieben. Eine Bio-Zertifizierung ist angestrebt. Das Sortiment im Eigenanbau in den Treibhäusern wird in den nächsten Jahren nach und nach erweitert werden, insbesondere auch mit verschiedenen frischen

Kräutern und sog. Micro Greens wie z.B. Sojasprossen, Kresse etc. Wenn die Produktion angelaufen ist, werden auch Pestos und Suppen aus der Hyggeküche angeboten. Auch ist für die Zukunft ein kleines Café geplant, wo man im Grünen gemütlich sein Kaffchen und auch Kuchen genießen kann. In Oktober/November soll in den jetzt noch leerstehenden Treibhäusern weiter modernisiert werden. Anfang Juli soll der Pop-up-Store für den Privatverbraucher öffnen. Wir werden darüber berichten.

Nochmals Dank an Herrn Gogol für das interessante Gespräch. Schon im Voraus an alle Verbraucher: „Guten Appetit“.

Ihr flying dutchman

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEH3333

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Die **Sprechstunden** und auch der „**Nienstedten-Treff**“
finden leider coronabedingt weiterhin nicht statt.

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit

Inge Baersch

Karin Koch

Camilla Pries

Renate Steffens

Rolf Hübenbecker

Joachim Ladiges

Wolfgang Scheuffler

Marianne Wessel

Aus dem Ortsgeschehen

Hundesalon in Nienstedten

In der ehemaligen Filiale der Volksbank in der Georg-Bonne Straße tut sich was. Die Räume standen lange leer. Nun ist ein neuer Mieter gefunden. Es wird dort zurzeit kräftig umgebaut, und zwar für einen Hundesalon. Im Moment kann der Geld-Automat nicht genutzt werden. Es wird aber an der Seite in der Hermann-Renner-Straße wieder einen Automaten geben, sodass die Nienstedtener dort bald wieder Bargeld abheben können. Wir werden in der nächsten Ausgabe über die Eröffnung berichten. Bis dahin können alle Hundebesitzer sich schon mal freuen. Sie wissen ja, die Vorfreude ist die schönste Freude.

Ihr Flying Dutchman

Hamburger Stiftungstage:

17. 6.: Führung durch das Kinderhaus Mignon und Diskussion „Kindheit fördern - Zukunft stärken“ mit NJoy-Moderator Andreas Kuhlage

Im Kinderhaus Mignon der Benita-Quadflieg-Stiftung finden schwer traumatisierte Kinder, die meist aufgrund Kindeswohlgefährdung nicht in ihrer Ursprungsfamilie aufwachsen können, ein neues Zuhause. In den Wohnungen leben jeweils bis zu fünf Kinder mit einem Pädagogenpaar und dessen leiblichen Kindern wie in einer Familie. Anlässlich der Hamburger Stiftungstage lädt die Benita-Quadflieg-Stiftung am **17.6.2021 von 17 bis 18 Uhr** herzlich zu einer Besichtigung ein.

Die Kinder im Kinderhaus Mignon sind nur ein Teil von zu vielen Hamburger Kindern, die Verwahrlosung, Gewalt oder Missbrauch erfahren haben. Experten aus Jugendhilfe, Politik, der Schulbehörde und dem Familiengericht diskutieren am **17.6.2021 ab 18 Uhr** mit NJoy-Moderator Andreas Kuhlage, wie das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt werden kann, damit sie Herausforderungen in der Zukunft annehmen und mitgestalten. Die Diskussion ist sowohl als Veranstaltung vor Ort als auch als digitale Veranstaltung geplant. Sie wird per Livestream übertragen, das Publikum kann sich mit Fragen beteiligen.

Um Anmeldung für die Veranstaltungen wird jeweils gebeten unter info@benita-quadflieg-stiftung.de, telefonisch unter +49 (0)40 43 27 14 74 oder über den Link auf der Veranstaltungsseite www.benita-quadflieg-stiftung.de/veranstaltungen

Weitere Informationen unter www.benita-quadflieg-stiftung.de.

Zum Titelbild der Mai-Ausgabe



„Schon jetzt freuen wir uns auf solch gemeinsame Momente an der Elbe“ lautete die Bildunterschrift.

Da die Redaktion von einigen Nienstedtenern gefragt worden war, von welchem Standort aus das Foto entstanden sei, füge ich noch ein weiteres Foto hinzu mit Blick auf den Jollenhafen am Mühlenberg, das Airbusgelände und die Sitas-Werft auf der anderen Elbseite. Es handelt sich dabei um den Ausguck in dem zu Nienstedten gehörenden Hirschpark, südlich des Spielplatzes hinter dem kleinen Tunnel gelegen.

E. Eichberg

Aus der Umgebung

Ausguck auf dem Kanonenberg im Baur's Park

Nun ist es passiert: Der 40 m hohe 1983 errichtete Leuchtturm (Oberfeuer) mit seinem markanten roten Stahl Laternenhaus, ist weg. Im Oktober verkleidete man sein Laternenhaus, um die Schifffahrt nicht irrezuführen. Dann wurde der Turm eingerüstet, im Dezember der Turmkopf entfernt, so dass man dann 2021 mit dem Rückbau des Turmschaftes beginnen konnte, wobei der zerkleinerte Stahlbeton als Schutt im Turm zu Boden fiel und von dort abtransportiert wurde. Das Fundament des Turmes verblieb im Boden, die vorherige Standfläche wurde gepflastert (siehe Foto) und es entstand ein neuer, schöner, runder Aussichtspunkt auf dem Kanonenberg, von dem früher einlaufende Schiffe des Kaufmannes Bauer mit Kanonenböllern begrüßt wurden. Vor Abriss des Turmes hatten einige Blankeneser Bürger die Hoffnung, man würde in einer Neugestaltung des Parks die damalige Parkarchitektur des französischen Landschaftsgärtners und Architekten Ramée berücksichtigen. Damals, Anfang des 19. Jahrhunderts, hatte der Kaufmann Baur elf Besitzern ihre Grundstücke abgekauft und eine geschlossene Parkanlage anlegen lassen mit einer chinesischen Pa-



gode, einem griechischen Rundtempel und einer mittelalterlichen Burgruine. Der beliebte Park war damals an bestimmten Tagen gegen Eintritt der Öffentlichkeit zugänglich. Heute ist nur noch im klassizistischen Stil erhaltene Herrenhaus (Katharinenhof) sowie daneben das Stallgebäude (Bücherhalle) erhalten.

Text und Foto E. Eichberg

Dies und Das

Betrachtungen eines „älteren Herrn“ zu Corona

Ist es Ihnen auch schon aufgefallen?

Ging ich vor Corona durch unsere schöne Umgebung spazieren, war eines anders als heute. Man blickte sich im Vorübergehen an. Natürlich nicht immer: manch einer war in Gedanken, jemand anderen interessierte meine Erscheinung nicht, und dann gab es auch noch die Huschigen, die sich wahrscheinlich selbst nicht leiden mochten. Hatte ich Glück, begegnete mir jemand, der sogar ein Nicken oder einen kurzen verbalen Gruß übrig hatte.

Das Größte war aber immer, wenn mir eine nett aussehende Dame ein freundliches Lächeln schenkte. Ein schöner kurzer Moment für mich älteren Herrn und schon war sie vorüber. Es hatte sie nichts gekostet und mein Tag war ein klein wenig vergoldet.

Heute unter der Maske schaut man sich kaum noch an. Es kommt einem jemand entgegen und weicht zur Seite aus, so als würde man auf Distanz mit böartigen Viren nur so um

sich streuen. Dazu wird auch noch der Blick abgewendet, denn das macht vielleicht zusätzlich immun. Oder der Zaun oder die Hecke sind vielleicht interessanter. Und das alles auch noch draußen in der freien Umgebung. Es ist uns viel abhanden gekommen. Hoffen wir, dass der Spuk bald vorüber ist und die Zeit wieder reif für den einen oder anderen unverbindlichen Sekundenflirt.

Jürgen Pfuhl

Was ich noch erwähnen sollte / wollte

Vor kurzem berichteten zwei mir bekannte Damen von Erlebnissen, die sich für diese Rubrik im Heimatboten eignen könnten. Hier sind sie: Die erste, jüngere Bekannte war Mitte April in der Sülldorfer Landstraße mit dem Fahrrad auf dem Radweg unterwegs, als eine Streifenwagenbesatzung der Polizei sie anhielt. Eigentlich keiner Schuld bewusst, musste sie sich aber sagen lassen, dass sie soeben dabei beobachtet wurde, wie sie während der Fahrt *sekundenlang auf ihr in der Hand gehaltenes Smartphone geschaut* habe, was nicht nur für Autofahrer verboten wäre, die dafür mit mindestens 100 Euro und einem Punkt in Flensburg rechnen müssten. Sie würde dafür mit nur 55 Euro verwarnt werden. Daraufhin begann noch eine aufklärende Diskussion über Unaufmerksamkeit, Ablenkung, Unfallrisiko usw. Alles einleuchtend. Aber wegen des seit 2018 erhöhten Bußgeldes setzte die Betroffene nun ihren ganzen weiblichen Charme ein, um ungeschoren davon zu kommen, für sie leider aber erfolglos. Sicherlich hat sich der Beamte mal gesagt, dass sich sein korrektes Einschreiten vielleicht herumsprechen würde, was ich hiermit im HEIMATBOTEN sogar noch schriftlich unterstütze. Leider liegt es in der Natur vieler Menschen, dass nur spürbare Strafen wirken. Ergänzen möchte ich noch, dass auch die Bedienung eines am Lenker angebrachten Smartphones nur erlaubt ist, wenn man anhält und absteigt, z.B. an der Ampel. Cool und teuer ist natürlich die Bedienung, wenn man dabei noch freihändig fährt, was leider recht oft in unserem Ort

zu beobachten ist. **Noch eine Information für Autofahrer:** Sie dürfen das Handy nur in der Hand halten und bedienen, wenn das Auto steht und der Motor ausgeschaltet ist. Das gilt übrigens auch für ein Navigationsgerät, es sei denn, es wird sprachgesteuert. Die zweite Dame war sauer über eine geleistete Zahlung von 20 Euro, nicht an die Polizei, sondern an eine Firma, die im Auftrag von Kaufhausketten wie z.B. ALDI, LIDL oder andere Supermärkten, die Parkplätze überwacht (Foto). Sie hatte auf dem für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Privatparkplatz einer der o.g. Firmen geparkt um einzukaufen. Bei der Einfahrt zum Parkplatz und auch auf dem gesamten Gelände sind deshalb zahlreiche Hinweisschilder angebracht, die darauf hinweisen, wann, wo, wie und zu welchen Zeiten man diesen Platz benutzen darf und, dass man die blaue Parkscheibe benutzen muss. Und gerade diese Parkscheibe hatte sie vergessen auszuliegen. Wie ich aus Beobachtungen weiß, trifft dieses Versäumnis bis zu 80 % bei parkenden Einkäufern zu. Gelegentlich habe ich Vergessliche auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und dafür ab und zu auch ein Dankeschön geerntet. Oft stehen auf solchen Parkplätzen *Hinz und Kunzt*-Verkäufer, die



mir berichteten, zu welchen Zeiten zivile Kräfte dieser *Parkraumüberwachungs-Firmen* tätig werden und dass diese sich nur selten erweichen lassen. Sie hinterlassen dann einen Zettel, der rechtlich gesehen kein „Knöllchen“, sondern der Hinweis auf eine Vertragsstrafe ist. Wenn man die Zahlung verweigert, kann ein Inkassounternehmen eingeschaltet werden, und dann wird es noch teurer. Sinn und Zweck solcher Überwachungen ist das *Fernhalten von Dauerparkern*. Wissen sollte man, dass die Discounter diese Überwachungsfirmen nicht bezahlen und auch an den Einnahmen nicht finanziell beteiligt sind. Fazit: Fachgerecht parken, Parkzeit nicht überschreiten, Scheibe richtig einstellen und auf das Armaturenbrett legen.

Foto und Text: E. Eichberg

	Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de				
	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10	Schenefeld Trauerzentrum Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 866 06 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62	Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10	Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge

Atemberaubend gesund – Meerrettich!

Scharfe Gewürze waren in der Küche schon immer begehrt. Der Schwarze Pfeffer kam vor gut 2.000 Jahren nach Europa, der Chili folgte im 16. Jahrhundert. Wenn auch nicht seit Urzeiten, doch schon lange vor der Einführung dieser exotischen Scharfmacher fehlte es auch in hiesigen Küchen nicht an Pep: Meerrettich (*Armoracia rusticana*) verlieh milden Speisen appetitanregende Würze. Das stattliche Kohlgewächs mit bis zu einem Meter langen Blättern verdankt - wie sein Verwandter, der Senf - seine zu Tränen reizende Schärfe den sogenannten Senfölen. Meerrettich ist frisch gerieben sogar schärfer als manche Chili-Sorte!

Ursprünglich stammt der Meerrettich aus Südosteuropa, wo er „Kren“ oder „Chren“ genannt wird: „Träne“. Slawische Völker brachten den Kren dann in den Westen Europas, wo er begeistert aufgenommen wurde. Denn bis dahin mussten Speisen mit Senf geschärft werden, dem einzigen anderen heimischen Scharfmacher. Seit wann der Meerrettich bei uns angebaut wird, steht nicht zweifelsfrei fest; aber spätestens im 12. Jahrhundert war er bekannt, wie wir dank der heilkundigen Ordensfrau Hildegard von Bingen (1098-1179) wissen. Heute ist der Meerrettich als Sauce oder Dip besonders in der bayerischen und österreichischen sowie in der Norddeutschen und Skandinavischen Küche beliebt. In Südeuropa sind mit Meerrettich gewürzte

Speisen praktisch unbekannt. Dieses Phänomen veranlasste bereits Habs und Rosner, die Verfasser des noch immer lesenswerten österreichischen „Appetit-Lexikons“ (1894) zu der These: „Dies Vordringen des Meerrettichs steht im genauen Verhältnis zum Zurückweichen des Knoblauchs, so daß man den Kren mit Fug und Recht den lachenden Erben des Knoblauchs nehmen kann.“ Und tatsächlich hat sich der Knoblauch seine Rolle in der heimischen Küche erst in der Wirtschaftswunderzeit zurückerobert, als viele Menschen in ihren südeuropäischen Urlaubsländern mit Knoblauch gewürzte Gerichte probieren konnten.

Die Meerrettichpflanze gedeiht in unseren Breiten bestens. Sie ist nicht besonders anspruchsvoll und benötigt nur tiefgründigen, ausreichend feuchten Boden. Da aus jedem Wurzelstück eine neue Pflanze heranwachsen kann, finden sich in Elbnähe etliche „wilde“ Meerrettiche, die vielleicht mit Gartenabfällen, durch Mäuse oder mit dem strömenden Elbwasser dorthin gelangt sind. Meerrettich wird schon seit langem in Hamburgs Umgebung angebaut, zum Beispiel in der Haseldorfer Marsch. Allerdings gestaltet sich der gewerbsmäßige Anbau ziemlich arbeitsaufwendig, und das erklärt den recht hohen Preis, den die Gemüsehändler für so eine Meerrettichstange verlangen. Die Stangen werden Ende März, Anfang April schräg in die Erde gesteckt und müssen im Sommer noch ein bis zwei Mal freigelegt werden, um die Nebenwurzeln zu entfernen. Nur dann kann die Stange schön gerade und unverzweigt heranwachsen. Nach dieser Prozedur kommt die Wurzel wieder schräg in den Boden

und kann ab Oktober geerntet werden.

Einer unversehrten Meerrettichstange fehlen bekanntlich Geruch und Schärfe; erst beim Reiben bilden sich die tränenreizenden Senföle. Das funktioniert wie bei einem Zweikomponenten-Kleber: Die Vorstufe des Senföls und ihr „Zünder“ befinden sich in getrennten Kammern der Pflanzenzelle. Werden sie beim Reiben zerstört, vermischen sich beide Substanzen miteinander und flugs entstehen die scharfen Senföle. Sie sollten ursprünglich eigentlich Käfer und Co. das Nagen am Meerrettich gründlich verleiden, doch der Mensch hat bald entdeckt, dass diese fatalen Abwehrstoffe zugleich ein vorzügliches Aroma entfalten. Sie bleiben nur dann unschädlich, wenn sie in geringen Mengen genossen werden. Doch eine Meerrettich-Überdosierung ist schon allein wegen des atemberaubenden Aromas unwahrscheinlich.

Gewürz- und Heilkraft liegen bei den Meerrettich-Scharfmacher also eng beieinander: Als Würze regen die Senföle die Verdauung an, als Heilmittel wirken sie bei Erkrankungen der Atemwege und der Harnblase; vielleicht deswegen wird Meerrettich besonders gern in der winterlichen Erkältungszeit als nebenhöhlenbefreiende Würze genutzt. Weil Senföle vorwiegend durch die Lungen und die Nieren ausgeschieden werden, können sie ihre desinfizierende Wirkung dort besonders schön entfalten. Etliche Bakterienarten reagieren nämlich auf Senföle höchst empfindlich! Immerhin ist der Meerrettich zur Heilpflanze des Jahres 2021 gewählt worden, vielleicht ein Grund mehr, ihn häufiger bei Tisch zu reichen. Aber auch bei Ebbe im Portemonnaie soll er nützlich sein: Einfach eine Scheibe getrocknete Meerrettichwurzel zwischen das Kleingeld legen – wer weiß, vielleicht funktioniert's ja! Andrea Pfuhl



Eine prächtige Meerrettich-Pflanze (Wikipedia)

Geschichten vom Marktplatz

Jede Stadt und jedes Dorf, das etwas auf sich hält, hat einen Marktplatz, der zahlreiche Geschichten vom Leben seiner Bürger erzählen könnte. Auf ihm wurde hart verhandelt, verkauft und gekauft, gefeiert und getanzt, getrauert, demonstriert und vieles mehr. Der Eine oder Andere wurde auch mal an den Pranger gestellt oder gar in aller Öffentlichkeit einen Kopf kürzer gemacht. So Grausames gab es nach allen vorliegenden Informationen in unserem Dorf nicht, aber auch Nienstedtens Marktplatz hat im Lauf der Jahrhunderte etliches erlebt.

Unser Marktplatz ist der ursprüngliche Dorfkern nördlich der Kirche mit den Reetdachhäusern der altingesessenen Familien wie Ladiges, Koopmann oder Cords. Nur zwei stehen noch heute, von Familien bewohnt und liebevoll restauriert. Auf alten Plänen ist das Gelände als Dorfplatz bezeichnet und wurde früher im Volksmund „Brink“ oder „Op`n Brink“ genannt. Hier befand sich auch die öffentliche Pumpe. Die Bewohner dieses Dorfteils pumpten hier ihr Wasser aus der Tiefe, füllten es in Eimer und tauschten dabei den neuesten Dorfklatsch. Die Wasserstelle stellte 1905 ihren Betrieb ein, bei Sielbauarbeiten wurde ihr buchstäblich das Wasser abgegraben. Der nächste Brunnen stand weiter nördlich in der Nähe des Dorfteiches. 15 Meter war er tief und bekannt für sein wohlschmeckendes Wasser. Ihn gab es noch bis in die 1950er Jahre.

Der besagte Dorfteich lag auf dem Gelände, auf dem sich heute der unbefestigte Parkplatz befindet, gegenüber der Bäckerei. Er hatte, wie in dörflichen Gemeinden üblich, viele Aufgaben zu erfüllen. Zunächst diente er der Freiwilligen Feuerwehr zum Üben und für ihre tatsächlichen Einsätze. In trockenen Sommern fuhren die Bauern ihre Blockwagen einfach in den Teich um durch Aufquellen der Holzräder den Eisenbändern wieder Halt zu geben. Auch hölzerne Büten und Tröge ließ man dort zur Freude der Dorfjugend zum Aufquellen schwimmen. Darüber schreibt 1961 anschaulich Robert Krümmel: „Einen riesigen Spaß bereitete es uns Jungen, wenn die Mauerleute ihre Kalkbüten und die Schlachter ihre Schweinetröge im Teich schwimmen ließen. Was lag da näher, als das wir uns diese zum „Schippern“ heranholten! Mit langen Knüppeln bewaffnet, versuchten wir, uns gegenseitig zum Kentern zu bringen.“ Viele Jahre wuschen die Frauen ihre Wäsche hier und natürlich wurde er auch als Viehtränke genutzt. War das Wasser im Winter zugefroren, hackte man das Eis und füllte die Eiskeller damit.



Marktplatz mit Pumpe um 1900. Reproduktion eines Gemäldes (1955), Archiv Ladiges

Eine Quelle speiste den Teich, sodass der Wasserspiegel immer in etwa gleich blieb. Rundherum war er mit einer Steinmauer eingefasst und zum Marktplatz mit einem eisernen Gitter abgegrenzt, das mit zwei großen Pforten zu öffnen war um ihn zu nutzen.

Eine wichtige Rolle für unseren Marktplatz spielen Ei-

SIMMON
Immobilien seit 1922

KAUF

MIETE

VERWALTUNG



IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO

Waitzstraße 18

22607 Hamburg

Tel.: 040 89 69 81 - 0

FAX: 040 89 69 81 - 22

Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

chen. Ein besonders knorriges Exemplar findet sich auf manchen Abbildungen aus uralter Zeit. Sein Stamm soll einen mächtigen Umfang gehabt haben und war im Inneren so hohl, dass die Dorfjugend ihn als Versteck benutzte. In seinem Schatten boten die Händler an den Markttagen ihre Waren an. Besonders beliebt war ein Schuhmacher aus Barmstedt bei Elmshorn, seine Kunden kamen sogar aus Finkenwerder, denn die Barmstedter Schuhmacher waren bekannt für ihre gute Arbeit.

Im Oktober 1895 wurde in Erinnerung an den Krieg 1870/71 im südlichen Teil des Platzes die sogenannte „Friedenseiche“ gepflanzt und ein Gedenkstein mit Inschrift gesetzt. Zum Schutz umgab man die Gedenkstätte mit einem hohen Eisengitter, da damals in Nienstedten noch viel Vieh gehalten und über den Marktplatz zu den Weiden und zurückgetrieben wurde. Das Gitter wurde wahrscheinlich in den Jahren 1939/40 ein Opfer der Metallsammlungen für den Rüstungsbedarf.

Zwei Jahre später, im Jahre 1898, pflanzte man am nördlichen Teil des Marktplatzes eine Doppeleiche zur Erinnerung an die fünfzigste Wiederkehr der Schleswig-Holsteinischen Erhebung von 1848. Leider wuchs einer der beiden Stämme, die das ewige Zusammensein der beiden Landesteile symbolisieren sollten, nicht an. Überhaupt feierte man in diesen Tagen überall in Schleswig-Holstein, auch in Nienstedten, sehr patriotisch „Up ewig ungedeelt!“ Bäckermeister Krome baute vor seinem Haus eine Schanze, die bis zur Straße reichte. Sie sollte an die Düppeler Schanzen (1864) erinnern. Und Frau Hoff, Inhaberin eines Geschäfts, das

auch Masken verlieh, stopfte eine Infanteristen-Uniform und ein Kökschenkleid lebensecht aus und stellte das Paar Arm in Arm vor ihre Tür.

Eine dritte Eiche pflanzte viele Jahre später der Bürger- und Heimatverein in der Verlängerung des Marktplatzes nach Norden, auf „Cap Horn“, anlässlich seines 100-jährigen Bestehens.

Es sind aber nicht nur die Eichen, die unserem Marktplatz sein Gesicht gegeben haben, sondern in erster Linie die ihn umschließenden Häuser mit ihren Wohnungen und Geschäften und, nicht zu vergessen, den Gaststätten. Durch die Jahrhunderte gab es immer wieder Wechsel, ein Geschäft schloss, ein neues wurde aufgemacht, Häuser brannten ab, wurden abgerissen, umgebaut oder neu errichtet.

Nicht jede Veränderung wurde von allen Nienstedtern begrüßt, aber immerhin haben wir noch einen Marktplatz, der diesen Namen verdient. Hier kann man Parken, um in unserer „Einkaufsmeile“ shoppen zu gehen oder einen Arzttermin wahrzunehmen. Jeden Freitag findet der gut besuchte Öko-Markt statt. In der Vorweihnachtszeit laden die Geschäftsleute zum Adventsbummel und zweimal im Jahr geht es mit der ganzen Familie auf den Nienstedtener Markt, sobald Corona uns lässt.

P.Schlickenrieder



Die Friedenseiche mit Schutzgitter. Postkarte um 1917.
Archiv Ladiges



Marktplatz um 1913. Postkarte. Archiv Ladiges